

„Jungen lesen“-Newsletter

Neues zur Jungenleseförderung

**„Jungen müssen wissen, dass wir all ihre Seiten
willkommen heißen und dass wir sie als diejenigen
lieben, die sie wirklich sind.“**

(Dr. William F. Pollack, amerikanischer Psychologe)

Juni 2015

Dr. Bruno Köhler

MANNdat e.V.

- Geschlechterpolitische Initiative -

Postfach 60 14 05 22214 Hamburg

<http://www.manndat.de>

Was erwartet Sie im neuen Newsletter?

Der **Erziehungswissenschaftler Prof. Markus Meier** gab uns diesmal das Eingangsinterview zu unserem Newsletter. Er erzählt u.a. aus seinem neuen Buch „Lernen und Geschlecht heute“.

„**Kicken&Lesen**“ ist mittlerweile ein Erfolgsprojekt zur Jungenleseförderung. Passend dazu wurde jetzt eine Handreichung vom Auer-Verlag herausgegeben. Wir haben das Buch rezensiert.

„**Es gibt kein angeborenes Lese-Gen**“, sagt Frau Prof. Christine Garbe, die Fachfrau für geschlechterspezifische Lesepädagogik von der Uni Köln. Wollen Sie mehr darüber erfahren? Dann lesen Sie nach.

Iris Henrich hat vor vier Jahren ihre **Diplom-Arbeit über das Thema „Jungenleseförderprojekte“** geschrieben. Darin beschreibt sie zehn Angebote von deutschen Bibliotheken und versucht, deren Nachhaltigkeit zu bewerten.

Das Projekt Boys&Books der Universität Köln sucht Bibliotheken, die schon **erfolgreiche Jungenleseförderprojekte** durchgeführt haben. Na, nun kommen Sie schon! Melden Sie sich!

Und da haben wir auch schon eins: In Nürnberg hat das Jungenbüro Nürnberg in Kooperation mit Herrn Professor Dr. Tischner und der **Reutersbrunnenschule Nürnberg ein neues Jungenleseförderprojekt** durchgeführt.

Christian Meyn-Schwarze stellt uns einen anderen Ansatz zur Leseförderung vor, sein Projekt Papa-Liste vor, **ein Vorleseprojekt für Väter**. Vorlesen allein dient schon zur Leseförderung. Durch die Väter und Großväter werden aber auch noch Lesevorbilder für Jungs ins Spiel gebracht.

Dazu passend haben wir die neue Rubrik „**Väter lesen vor**“ eingerichtet, indem uns Christian Meyn-Schwarze aus seiner Vorleseerfahrung einige Jungenbücher vorstellt.

Weiterhin wurden wir auf die neue, interessante Kinderbuchreihe „**Leuchtturm der Abenteuer**“ aufmerksam gemacht, die wir gerne vorstellen. Für unseren nächsten Newsletter ist ein Interview mit dem Autor geplant.

Weitere **Buchtipps** kommen diesmal von einem Leiter einer Jungengruppe in Leipzig.

Und auch Frau Wingerter hat uns wieder die **aktuellen Buchfavoriten Ihrer Jungs** mitgeteilt.

Einige **interessante Neuheiten von der Leipziger Buchmesse** im März möchten wir Ihnen nicht vorenthalten.

Frank Maria Reifenberg veröffentlicht immer wieder in der Kinder- und Jugendbuchzeitschrift „Eselsohr“ Leseempfehlungen für Jungen in der Kolumne **“4 Bücher, 4 Jungen”**. Auch das ist immer wieder eine interessante Quelle für Jungenbücher.

Eigenlob stickt bekanntlich. **Fremdes Lob** dagegen nicht. Deshalb möchten wir mal eine Rückmeldung zu unserem Projekt Jungenleseliste veröffentlichen.

Und natürlich gibt es wieder **Neue Bücher für unsere Jungenleseliste**.

Hinweis: Wenn Sie hin und wieder den das Werk des Fehlerteufels finden sollten, nehmen Sie es uns nicht zu übel. Jungenleseliste ist zu 100% ein ehrenamtliches Projekt. Deshalb bitten wir um Verständnis, wenn hin und wieder nicht alles perfekt ist. Wir arbeiten auf jeden Fall daran, uns stetig zu verbessern.

Inhalt

MANNdat e.V.	1
Was erwartet Sie im neuen Newsletter?	2
Inhalt	3
Jungenbenachteiligung als solches ist inzwischen unbestritten	4
„kicken&lesen - Denn Jungs lesen ander(e)s“	10
„Es gibt kein angeborenes Lese-Gen“	11
Diplomarbeit zu Jungenleseförderprojekten in Bibliotheken.....	12
Bibliotheken gesucht! - Einladung zur Mitarbeit	13
Jungenleseförderprojekt in Nürnberg.....	13
Die „Papa-Liste“	14
Väter lesen vor	15
Kinderbuch-Reihe „Leuchtturm der Abenteuer“	17
Büchervorschläge aus der Praxis	17
Boy Nobody – Jungenbuchtipp!.....	17
Neues von der Leipziger Buchmesse	18
4 Bücher, 4 Jungen	18
Positives aus der Mailbox:.....	18
Neue Bücher für unsere Jungenleseliste	20

Jungenbenachteiligung als solches ist inzwischen unbestritten



Bild: © Markus Meier;
veröffentlicht mit freundl. Genehmigung von Prof. Markus Meier

Markus Meier studierte Deutsch, Geschichte, Philosophie und Musik und promovierte 2008 an der Universität in Frankfurt am Main zum Thema „Musikunterricht als Koedukation?“ Er ist heute Professor für Ciencias de Educación (Erziehungswissenschaften) an der Universidad Externado in Bogotá in Kolumbien. Er befasst sich seit vielen Jahren mit dem Thema der „gleichen Behandlung von (biologisch) Ungleichen“ im Bildungswesen. Das Ergebnis seiner Studien hat er nun in einem Buch „Lernen und Geschlecht heute“ veröffentlicht. Prof. Markus Meier gab Dr. Bruno Köhler von www.jungenleseliste.de ein Interview.

Dr. Köhler: Sehr geehrter Herr Prof. Meier, Sie sind Autor des Buches „Lernen und Geschlecht heute“ vom Verlag Königshausen & Neumann. Das Buch haben wir auf unserer Homepage rezensiert. Was war Ihre Motivation, über geschlechterspezifische Pädagogik zu schreiben?

Prof. Markus Meier: Das kam eigentlich eher zufällig, ich wollte erst über AG-Arbeit an der Schule schreiben, da ich das für eine ganz hervorragende Form von Lernen halte. Dann schlug mir mein Doktorvater das Thema „Die starke Überlegenheit des schwachen Geschlechts“ vor, mit einem Augenzwinkern. Das Thema Jungenbenachteiligung als solches ist inzwischen unbestritten, wir haben aber einen – wie die Politik sagen würde – Reformstau, den anzusprechen oder gar aufzulösen sich kein Wissenschaftler oder Bildungspolitiker so richtig traut.

Das Bundesjugendministerium behauptete 2013 auf unsere Anfrage zur Jungenleseförderung, es gäbe keine geschlechterspezifischen Lesekompetenzunterschiede. Wie sieht die Bildungssituation von Jungen wirklich aus? Haben sich Jungen vom PISA-Abseits erholt?

Nein, das hat auch PISA 2012 wieder deutlich gemacht. Aber es interessiert irgendwie auch niemanden, es geht nur um das „Aufholen“ der Mädchen. Das Thema will niemand wahrhaben. PISA 2012 bekennt erstaunlich freimütig, „since low-performing students are less likely to engage politically later on, the government has fewer incentives to unearth and examine the roots of their underperformance at school.“ (Genderreport, S. 20) In dieser neuesten PISA-Studie zum Thema „Ursachen von Ungleichheit zwischen den Geschlechtern im Bildungsbereich“ etwa wird der *literacy*-Nachteil der Jungen (der ja in Deutschland 4-fach höher ist als der Mathenachteil der Mädchen) kaum thematisiert und stattdessen über Mädchen und Mathe „herum philosophiert“. Man verrechnet intern die jeweiligen Benachteiligungen und rundet die beiden ungleichen Leistungsunterschiede (Mädchen in Mathe, Jungen in Sprachen) dann auf Null. Dabei ist dieser Nachteil viel geringer und lebensstechnisch viel unbedeutender. Oder man verrechnet extern die Jungenbenachteiligung. „Das mit den Jungen ist zwar bedauerlich, ...“, heißt es dann als Subtext, „aber dafür werden ja auch mehr Männer Professoren und Millionäre etc.“. Als Vater von drei wunderbaren Töchtern sage ich trotzdem: Das ist unseriös.

Die CDU-Bundeskanzlerin meinte, Jungen seien weniger fleißig als Mädchen, der grüne Jürgen Trittin sieht Jungen pauschal weniger begabt als Mädchen und die ehemalige Jugendministerin Bergmann von der SPD war nach dem PISA-Schock der Auffassung, wegen des Hirnbalkens der Jungen könnten diese nicht so gut lesen wie Mädchen. Was

halten Sie als Erziehungswissenschaftler von solchen erziehungswissenschaftlichen „Erklärungen“?

Jungen sind einfach anstrengender – aber gerade deshalb muss die Argumentation anders herum gehen. Wir Pädagogen können nicht immer nur jammern, sondern müssen uns fragen: Wie können wir eine jungengerechtere Schule schaffen; eine Schule etwa, die weniger reproduktiv ist, sondern viel explorativer und erfahrungsgesättigter; eine Schule, die weniger auf abwartende Anpassung fokussiert, sondern Raum für Bewährungssituationen bietet; eine Schule, in der Stillsitzen nicht die höchste aller Tugenden ist (dafür gibt es in vielen Fällen schon eine Zwei minus, ich war lange selbst Lehrer und weiß, wovon ich rede), sondern überbordende männliche Motorik konstruktiv berücksichtigt wird. Das ist anstrengend, sehr anstrengend sogar, ja – aber das ist eben auch die Aufgabe von Schule, diese Generationenkonflikte auszutragen, auszuhalten und positiv zu lenken – *Pädagogik* heißt ja ursprünglich „Jungenlenkung“.

Wenn Trittin unter „Begabung“ die *General Intelligence g* versteht, so streut dieser Wert bei Männern tatsächlich stärker als bei Mädchen. Es gibt mehr sehr dumme, aber auch mehr sehr intelligente Jungen (Männer) als Mädchen (Frauen). Jürgen Trittin wollte sich mit dem coolen Spruch aber vermutlich eher bei den Parteifreundinnen als Zuverlässiger zurückmelden und weiß ansonsten offensichtlich nicht, wovon er spricht. Diese Herrschaften ignorieren in der Regel konsequent insbesondere biologische Erklärungen des Geschlechterunterschieds, aber wenn sie dann irgendwo irgendwas aufgeschnappt haben, was ihnen in den politischen Kram passt, dann soll's auch recht sein. Heraus kommt dann so etwas.

Was ist aber konkret zu tun?

Dazu muss in der Erziehungswissenschaft eine Geschlechterforschung etabliert werden, die diesen Namen auch verdient, die theoriegeleitet und empiriegesättigt konkret *Best Practice*-Ansätze für Jungenpädagogik entwickelt und erprobt, die selbstbewusst und selbstverständlich dieses Thema aufnimmt und diese Probleme erforscht und löst. Hierzu bräuchten wir allerdings auch eine akademische und politische Klimaerwärmung für Jungenthemen, die spüre ich im Moment leider noch nicht, aber diese Dinge verändern sich eben auch sehr langsam und sind komplex.

Brauchen Lehrkräfte bessere Sanktionsmöglichkeiten?

Ja. Und es ist wichtig, das anzusprechen. (ernst) Jungen sind anstrengend und einige verhalten sich insbesondere gegenüber Lehrerinnen respektlos, manchmal beleidigend. Wir brauchen eine Schulgesetzreform, die Lehrerinnen und Lehrern echte Sanktionsmittel an die Hand gibt, und Direktoren und Schulämter, die das dann auch anwenden – Schule ist keine Quasselbude und kein Kinderparkplatz, sondern eine staatliche Institution, die über Lebenschancen leistungsbezogen und personenindifferent entscheiden muss, dazu hat sie klare Regeln aufgestellt. Wer ihre Regeln missachtet, der missachtet Regeln des Staates und wird entsprechend dafür zur Rechenschaft gezogen. Unsere Kolleginnen und Kollegen zu schützen ist hier noch zu lösende Aufgabe.

Jugendstudien zeigen, dass Jungen seltener positiv in die Zukunft sehen als Mädchen. Worin sehen Sie die Gründe?

An Jungen und Männer werden heute sehr paradoxe Ansprüche herangetragen: Sie sollen einerseits sich zurücknehmen, in immer größere und anonymere Organisationen sich einfügen, funktionieren, leisten, aufsteigen, gut verdienen etc. – gleichzeitig wird dieser Imperativ, nicht zu viel von sich selbst zu zeigen, dann gegen sie gewendet. Kucklick hat das in einer interessanten Studie vor kurzem die „Negative Andrologie“ der Moderne genannt. Je mehr Männer real in Fabriken, AGs, Verwaltungen etc. quasi anonym und austauschbar verschwinden (müssen), um beruflich halbwegs klarzukommen, desto mehr wird ihnen genau das als charakterliches oder biologisches Defizit angekreidet. Jungen lernen: Männer schufteten brav, um Familien und den

Staat zu ernähren, dafür müssen sie sich dann beschimpfen lassen. Sehr motivierend ist das nicht.

Was sind Ihrer Ansicht nach die wichtigsten Punkte für eine Jungenbildungsförderung?

Ich denke, es wäre zuerst einmal an der Zeit, das Problem „Jungen und Bildung“ überhaupt als Problem zu benennen und im akademischen, (bildungs-)politischen und medial-gesamtgesellschaftlichen Rahmen auf die Agenda zu setzen.

Ich sehe in der Grundschule weniger Probleme für Jungen als auf den weiterführenden Schulen (von Extremfällen mal abgesehen). Während der Pubertät klaffen die Geschlechter entwicklungspsychologisch zwei Jahre auseinander, Mädchen schminken sich und haben einen Freund (oder träumen zumindest davon), Jungen spielen noch mit Fischertechnik. In dieser Zeit spielt das Ziehen von Grenzen für Eltern und Pädagogen eine Riesenrolle. Meiner Erfahrung nach verstehen Jungen und Mädchen diese Grenzziehungen aber ganz anders: Mädchen lieben Grenzen, weil sie ihnen Sicherheit zum Lernen geben, die sie dann genau ausfüllen wollen, von innen heraus. Jungen lieben ebenfalls Grenzen, sind vielleicht noch stärker auf sie angewiesen für ihren Bildungserfolg, weil man sie übertreten und damit überwinden kann, sie suchen *außerhalb* dieser Grenzen grandiose Erfahrungen von Heldenmut und Großwerden, und sie müssen sich darauf verlassen können, dass jemand sie auffängt, wenn diese Grenzüberschreitungen viel ambivalentere Erfahrungen (und Enttäuschungen) bringen.

Ein Beispiel: In einer Unterrichtseinheit „Musik und Bewegung“ sollte eine Jungen-, eine Mädchen- und eine Gemischtklasse, die ich aus drei 8. Realschulklassen so zusammengestellt hatte, für Forschungszwecke, jeweils einen Tanz zu selbstgewählter Musik einstudieren. Die Mädchenklasse wählte eine sanfte Musik, zu der sie eine Formation entwarf, die alle Mädchen einschloss und die sich synchron-kollektiv im Raum bewegte, das sah toll harmonisch aus. Die Jungenklasse stellte sich im Kreis auf und machte rappigen Breakdance, im Rund der Schulkameraden tanzte jeweils ein Schüler allein unter den kritischen Augen der Mitschüler, hinterher wurde gepufft, gefeixt und gelacht, auf den Zuschauer wirkte es wie eine gebändigte Aggression. Die Gemischtklasse brachte keine gemeinsame Produktion zustande, Mädchen und Jungen segregierten sich spontan, fühlten sich unwohl, konnten sich auf keine Musik einigen, die blockierten sich gegenseitig.

In der Oberstufe und der Universität sehe ich die Situation spielen entwicklungspsychologische Ungleichzeitigkeiten keine so große Rolle mehr, eher evtl. institutionelle Ungerechtigkeiten durch Frauenquoten.

Die Gretchenfrage: Koedukation oder Segregation - was ist besser für Jungs?

Um das zu beantworten, brauchen wir viel seriöse, methodisch saubere erziehungswissenschaftliche Forschung zu dem Thema, aber evtl. gehört die Koedukation auf den Prüfstand. Es gibt in der evolutionären Psychologie ein Prinzip, das „male competition versus female choice“. Männer kämpfen miteinander und Frauen wählen sich dann den besten aus. Männer suchen Frauen v.a. zu imponieren durch den Sozialrang, den sie erreicht haben – da wird gern auch mal etwas dick aufgetragen. Frauen hingegen versuchen Männer zu verführen – die Attraktivitätsattribute werden dabei durchaus gern auch etwas aufgemotzt mit „Make-up“. Dieses Verhaltensprinzip ist in der Evolution entstanden und es spricht einiges dafür, dass es auch das Verhalten von Jungen und Mädchen, Männern und Frauen zumindest mitbestimmt.

Männer stellen unter sich meist recht schnell eine *Hierarchie* her, die sie dauerhaft verbindet (oder eben trennt ...), und die das Herstellen großer sozialer Strukturen ermöglicht. Aggressionen direkt „territorial-direkt“ auszutragen ist Teil dieses Verhaltens. Frauen suchen untereinander v.a. *Intimität*, die sie dauerhaft verbindet. Aggressionen werden „indirekt-beziehungsmäßig“ ausgetragen, durch ausplaudern, lästern, schneiden, Gerüchte streuen etc. wird der Gegner oder die Gegnerin in seinem sozialen Umfeld getroffen und isoliert. Hierarchien sind diffuser,

veränderlicher und schwerer zu durchschauen, und der eigene soziale Status gehört weniger zum Selbstbild.

Man wird jetzt einwenden, das seien doch Stereotype, darüber seien wir als moderne Menschen doch längst hinweg. Vielfältige Forschungen zeigen jedoch: Diese im Laufe einer 300 Millionen Jahre währenden Evolution der bimorphen Lebewesen erworbenen Strategien lassen sich weder durch eine konservativ-klösterliche noch eine progressiv-feministische Erziehung einfach „abschalten“; wir haben Geschlecht erlernt, aber eben nicht im Laufe unserer Biographie, schon gar nicht im *gender-awareness*-Seminar, sondern im Laufe der Evolution der höheren Organismen (siehe auch meinen Beitrag auf www.ide-journal.org).

Und was bedeutet das jetzt konkret für die Frage Koedukation oder Segregation?

Koedukation bereitet evtl. auf ein gemischtes Miteinander leben von Männern und Frauen in Arbeits- und Familienwelten besser vor. Dem stehen Nachteile gegenüber, v.a. in der Pubertät. Jungen versuchen Mädchen zu imponieren, rivalisieren dabei schnell mit dem Lehrer, allerdings wenig aussichtsreich, spätestens auf Zeugniskonferenzen oder bei Bewerbungsgesprächen erhalten sie die Quittung. Mädchen schauen sich das Ganze an und wirken gegenüber dem Lehrer (durchaus auch selbstironisch) als ruhend-verständiger Pol, das honoriert die Institution. Trennt man die beiden, so erhält man in Mädchenklassen schnell eine etwas leistungsferngemütliche Lerneinstellung, verbunden mit einem für Lehrer schwer zu durchschauenden Intrigengeflecht. Jungensklassen hingegen werden sich stärker hierarchisieren, das wirkt stabilisierend und evtl. motivierend, die Abwesenheit von Mädchen verhindert den „männlichen Präsentationsimperativ“, der sonst zu so vielen Störungen in Gemischtklassen führt.

Generell gilt: Es gibt nicht *das* geschlechtstypische Verhalten (freche Jungens, soziale Mädchen etwa), sondern Verhalten ist immer Verhalten zu jemandem in einem bestimmten Kontext. Nach meinen Forschungen profitieren sowohl v.a. Jungen als auch Mädchen von einer Trennung der Klassen in der Pubertät.

Ich forsche gerade hier an einer Schule, die zwar räumlich koedukativ, klassenmäßig aber getrennt ist: Jungens und Mädchen fahren also morgens in die gleiche Schule, treffen sich in der Pause, es soll auch schon zu Verabredungen zwischen beiden Geschlechtern gekommen sein – der Unterricht aber ist nach Geschlechtern getrennt. Die Schule ist erstaunlich erfolgreich damit.

Welche Ansätze sehen Sie speziell im Bereich der Jungenleseförderung für vielversprechend?

Für einen Großteil der Jungen ist es wichtig, erst einmal eine ausreichende Lesegeschwindigkeit zu erreichen, um funktionell im öffentlichen Leben und in der Arbeitswelt zu bestehen. Diese Alphabetisierung sollte über Texte erfolgen, die viele Jungens ansprechen: Warum eigentlich nicht mal den Testbericht eines neuen Autos aus Automotorsport kopieren und lesen? Ein Interview mit Franz Beckenbauer aus der Zeitschrift ? (Ich weiß, da freuen sich die Kollegen ...) Wettbewerbssituationen spornen Jungen an: Welche Klassenseite liest/schreibt/versteht am schnellsten, Fenster oder Tür? Lesen muss hier trainiert werden, wie eine Sportart.

In der sekundären Bildung muss dann das Textverstehen im Vordergrund stehen. Hier wird Sprache m.E. zu sehr aus empathischer Sicht behandelt. Eine Anekdote: In meinem Deutschkurs in der 12 habe ich seinerzeit – natürlich – *Effi Briest* lesen müssen. Ich habe da dann ordentlich mitgequatscht über die bürgerliche Gesellschaft, das arme Mädchen, die bösen Männer etc. (das ging ja in den 80ern los). Was mir überhaupt nicht klar war: Effi war fremdgegangen! Unsere Lehrerin hatte das einfach als selbstverständlich vorausgesetzt, dass wir alle das kapiert hatten; hatte ich aber nicht. Der weibliche Seitensprung lag einfach jenseits meiner evangelisch-kleinstädtischen, jünglinghaften Empathiefähigkeit ... (lacht) Ich schlage vor, auch systematische Elemente im Literaturunterricht zu berücksichtigen, formale, epochenspezifische,

gattungsspezifische, auch linguistische – wie hat Fontane das gemacht, wie funktioniert dieses seltsame Phänomen Sprache, warum weinen wir über raschelndes Herbstlaub im Hof von Hohen-Cremmen? Auch Rhetorik und logisches Argumentieren sollten gelehrt werden.

Es bleibt aber auch hier eine biologische Komponente zu berücksichtigen. Ein jungengerechter Ansatz muss sich immer auch bewusst sein, dass er kompensatorisch gegenüber den sprachbegabteren Mädchen arbeiten muss. Mädchen reden früher, schneller und mehr als Jungen, schon als kleine Kinder. – die Methodik macht es umgekehrt ja vor. Auch hier darf Segregation kein Tabu sein. Und: Es gab mit Shakespeare und Goethe durchaus auch *Männer*, die Sprache meisterlich beherrschten...

Sie haben in Musikpädagogik promoviert. Wie wichtig ist musikalische Früherziehung für die Entwicklung, insbesondere bei den schulischen Kompetenzen, für Kinder?

Musik macht nicht klug, aber sie hat sehr positive Wirkungen im Bereich von Emotionen, sozialem Selbstsicherheitsgefühl und Motorik. Musizierende Kinder (gerade auch in Brennpunktschulen) sind emotional stabiler, ausgeglichener, prügeln sich weniger und grenzen sich seltener aus und haben eine feinere Motorik. Musik verringert Schulangst und integriert Kinder sehr gut. Singen Sie mit einer (Grundschul-)Klasse ein Liedchen vor der Mathearbeit, werden die Ergebnisse besser, obwohl das Liedsingen von der reinen Arbeitszeit abgeht! Der Hirnforscher Manfred Spitzer sagte, wissenschaftlich gesehen seien Musik, Tanz, Sport und Kunst die wichtigsten Schulfächer bei den Kleinen.

In Musikschulen sehe ich nur sehr wenige Jungen. Was können Musikschulen tun, um mehr Jungs für musikalische Früherziehung zu gewinnen?

Es ist wohl auch deshalb, dass Jungen nicht in den Künsten erzogen werden (sollen), in der Ballettklasse meiner Tochter im Kindergarten (wo die letztlich ein bisschen Bewegungstraining und Gymnastik machen) sind 20 Mädchen und kein Junge! Singen, musizieren, malen, tanzen, Theaterspielen. Alles das waren früher völlig normale Bildungsziele für Jungen und Mädchen gleichermaßen, heute gelten sie im Jungenfall als Luxus. Da müssten Musikschulen und Politik gegensteuern und neue Leitbilder verkaufen.

Unsere letzte Umfrage bei 41 Bildungspolitikern in Deutschland ergab ein kollektives Desinteresse der politisch Verantwortlichen an der Bildungssituation von Jungen. Welche Konsequenzen hat diese Vernachlässigung des Bildungspotentials und damit des Fachkräftepotentials von Jungen mittel- und langfristig für ein Land wie Deutschland?

Ja, diese Frage müsste sich Politik mal stellen! Die fragt sich aber: „Wie kann ich Mehrheiten für die nächste Wahl gewinnen“ - was danach kommt, sehen wir dann. Und so wird ja auch (nicht nur Bildungs-)Politik gemacht, an langfristigen Strategien fehlt es völlig. Jeder weiß: Ein hoch technologisiertes, lohnintensives Land wie Deutschland braucht, u.a. um sich seinen sozialen Apparat leisten zu können, eine innovative Industrie. Jungen interessieren sich mehr für technische Berufe? Da würde doch jeder normale Mensch sagen: „Ja, Mensch, dann lasst uns diese Jungen suchen und aufbauen, die brauchen wir ...“ Was macht die Politik? Sie sagt: „Das ist skandalös, wir brauchen mehr Frauen in diesen Berufen!“

Wo sehen Sie konkrete positive Ansätze einer Jungenbildungsförderung aus Ihrer Praxis?

Erziehung wird dann ganz schwierig, wenn die Jungen aggressiv werden, weil die Familien dysfunktional geworden sind. Die Mädchen reagieren eher autoaggressiv, aber nicht weniger schlimm auf diese Erfahrungen. Die Scheidungsfreudigkeit der Gesellschaft ist für die Schulen ein Problem, wo hingegen Vater und Mutter an einem Strang ziehen, da gelingt in den Familien die Erziehung und in den Schulen die Wissensvermittlung.

Schwierig ist es, im Kollegium Jungenfreundliches anzubringen, da ist man schnell der „lächerliche Dämon“. Da habe ich kein Rezept dagegen außer „Verbündete suchen“. An der Universität ist es noch schlimmer in den Erziehungswissenschaften, da das Thema „Jungen“ so stark verquast zwischen Wissenschaft und Moral durchhängt, da muss man in Deutschland sehr, sehr vorsichtig sein, sonst ist die Karriere vorüber, bevor sie begonnen hat.

Ich habe mit meiner eigenen Forschung gute Erfahrungen mit der Trennung der Geschlechter gemacht, das bezog sich auf eine 8.-10. Realschulklasse auf dem Lande, ob das übertragbar ist, müsste ein Flächenversuch zeigen, von der getrennt-koedukativen „Vermont“-Schule hier habe ich weiter oben berichtet.

Vielen Dank für das Interview.



Markus Meier:

„Lernen und Geschlecht heute
– Zur Logik der Geschlechterdichotomie in
edukativen Kontexten“

Verlag: KÖNIGSHAUSEN & NEUMANN; 2015.

268 S.;

ISBN/EAN: 9783826051012;

39,80 €

Rezension siehe unter

<http://jungenleseliste.de/lernen-und-geschlecht-heute/>

**Frank Maria Reifenberg, Andreas Barnieske:
„kicken&lesen - Denn Jungs lesen ander(e)s“**

Leseförderung mit Ball und Buch in Schule und offener Jugendarbeit

Rezension von Dr. Bruno Köhler (www.jungenleseliste.de)

Beitext des Verlages:

„Ein Konzept zur Leseförderung für leseschwache Jungen: Mit der Kombination aus Fußball und geeigneten Texten Leselust bei Jungen im Alter von 9-13 Jahren wecken. Mit theoretischer Einführung, Methoden zur Leseförderung, speziell geschriebenen Übungstexten und vielen Tipps und Anleitungen.“

Auer Verlag; 2015; 108 Seiten, DIN A4, 4. bis 7. Klasse ; ISBN: 978-3-403-07746-6 ;
Preis laut Verlag: 19,80 €

2007 wurde in Baden-Württemberg von der Baden-Württemberg-Stiftung das Projekt „kicken & lesen“ ins Leben gerufen. Mittlerweile gibt es das Projekt auch in Hessen. Frank Maria Reifenberg hat das Projekt für den Einsatz in Schulen in Köln weiterentwickelt. Frank Maria Reifenberg ist Jugendbuchautor und seit Jahren engagiert im Bereich Jungenleseförderung (<https://lesefoerderungfuerjungen.wordpress.com/>). Er und Coautor Andreas Barnieske, der im Team von Prof. Christine Garbe an der Universität Köln über Jungenleseförderung forscht, wollen mit dem Buch eine didaktische Handreichung über eines der wohl bekanntesten Jungenleseförderprojekte in Deutschland geben.

Innerhalb von nur wenigen Seiten stellen die Autoren auf sehr übersichtliche Weise die wichtigsten Leseförderkonzepte Vorlesen, Lautleseverfahren und Vielleseverfahren, wie sie im Projekt „kicken & lesen“ eingesetzt werden, vor und geben einen kurzen Abriss über das Thema „geschlechterspezifische Leseförderung“. Der Großteil ist dann ein komplett ausgearbeitetes Konzept, samt Materialsammlung und Informationshilfen, zur Realisierung von „kicken & lesen“, das z.B. von Schulen, Sportvereinen, Jugendeinrichtungen oder Bibliotheken als komplettes Programm durchgezogen werden kann oder aus dem praktische Tipps zur Jungenleseförderung herausgegriffen werden können.

Das Buch ist eine sehr gute Handreichung und eignet sich nicht zur Durchführung eines eigenen Jungenleseförderprojektes, sondern es gibt auch eine kurze Übersicht über Leseförder-techniken. Es ist somit nicht nur zur Jungenleseförderung geeignet, sondern für alle, die sich schnell und effizient mit dem Thema Leseförderung allgemein beschäftigen wollen. Grundlagen, Theorie, Praxis, Lesetests, Tipps, komplettes und detailliertes Leseförderprojekt, 40 Übungstexte, Buchempfehlungen, Projektmaterialien, alles in allem auf gut 100 Seiten - Effizienter kann man sich über Jungenleseförderung nicht informieren.

„Es gibt kein angeborenes Lese-Gen“

Im BuB-Interview spricht Professorin Christine Garbe über lesefaule Jungen und die Bedeutung von Büchern für die geistige Entwicklung

„Obwohl Lesen als Motor der sprachlichen Entwicklung gilt, boten die PISA-Studien ein aufrüttelndes Bild: Ein Blick auf die sogenannten »Risikoschüler« der PISA-Studien zeigte, dass die Jungen in der Lesekompetenz deutlich hinter den Mädchen lagen. In den 2009 untersuchten 67 Ländern lasen die Mädchen im Durchschnitt ein ganzes Schuljahr besser als die Jungen! Seit-her hat sich einiges in der Leseförderung getan – jedoch nicht genug, findet Christine Garbe, Professorin an der Universität zu Köln. An ihrem Lehrstuhl für Literaturwissenschaft und Literaturodidaktik beschäftigt sie sich intensiv mit der geschlechterdifferenzierenden Leseforschung und setzt sich in verschiedenen nationalen und internationalen Projekten für die Leseförderung ein. Im Interview mit BuB-Redakteurin Elisabeth Weidling nennt sie Gründe dafür, warum viele Jungen so ungern zum Buch greifen und erklärt, wie eine gelungene Leseförderung aussehen sollte.“

Mehr unter

http://www.b-u-b.de/pdfarchiv/Heft-BuB_06_2012.pdf ab S, 432

(Link kopieren und in ihrer Browser Linkleiste einfügen)

Diplomarbeit zu Jungenleseförderprojekten in Bibliotheken

Iris Henrich hat vor vier Jahren ihre Diplom-Arbeit über das Thema „Jungenleseförderprojekte“ geschrieben. Darin beschreibt sie zehn Angebote von deutschen Bibliotheken und versucht, deren Nachhaltigkeit zu bewerten. Die Diplomarbeit ist kostenlos unter folgendem Link abrufbar:

<http://publiscologne.fh-koeln.de/frontdoor/index/index/docId/452>

„Schulleistungsstudien wie PISA und IGLU haben wiederholt belegt, dass Jungen im Bereich der Leseleistungen schlechtere Resultate erzielen als Mädchen. ... Die individuellen und auch gesellschaftlichen Konsequenzen sind weitreichend, denn Lesen ist als elementare Schlüsselqualifikation die Basis für Medien- und Informationskompetenz und somit eine wesentliche Voraussetzung für die mündige Teilnahme am gesellschaftlichen Leben. Da Leseförderung eine Kernaufgabe der öffentlichen Bibliotheken ist, sind auch sie mit dieser Problematik konfrontiert. Um mit ihren Angeboten auch Jungen zu erreichen, müssen sie deren geschlechtsspezifische Interessen, Bedürfnisse und Lesehaltungen berücksichtigen. Veranstaltungsarbeit und Medienbestand müssen daran ausgerichtet sein und kontinuierlich fortgeführt bzw. aufgebaut werden. Die Beteiligung männlicher Erwachsener als lesende Vorbilder ist ebenso wichtig wie die Integration anderer Medien, insbesondere Computer und Internet. Es gibt in Deutschland bereits einige gute Ansätze und Konzepte der Jungenleseförderung, jedoch fehlt bei der Veranstaltungsarbeit meist die Kontinuität. Spektakuläre Lese-Events versprechen leider nur einen kurzfristigen Erfolg, wenn sie nur einmal im Jahr stattfinden. Dabei müssen Veranstaltungen nicht unbedingt aufwändig und teuer sein, um nachhaltig zu wirken. Ein Blick ins Ausland zeigt, dass es auch einfache Konzepte gibt, die bei Jungen das Interesse an Büchern wecken. In den USA und in Großbritannien existieren einige vorbildliche Initiativen der Jungenleseförderung, die von deutschen öffentlichen Bibliotheken adaptiert werden könnten.“

Quelle: <http://publiscologne.fh-koeln.de/frontdoor/index/index/docId/452>

Eine Kurzversion ist als Aufsatz in der Zeitschrift "BuB – Forum Bibliothek und Information" erschienen:

Iris Henrich: Wie Jungs zu motivierten Lesern werden - Jungenspezifische Leseförderung in Öffentlichen Bibliotheken – Grundlagen, Praxisbeispiele und Perspektiven

http://www.b-u-b.de/pdfarchiv/Heft-BuB_06_2012.pdf (Seite 424-431).

(Link kopieren und in ihrer Browser Linkleiste einfügen)

Bibliotheken gesucht! - Einladung zur Mitarbeit

Boys&Books sucht erfolgreiche Jungenleseförderprojekte. Wenn Sie in Ihrer Bibliothek bereits Jungenleseförderprojekten ein- bzw. durchgeführt haben, ladet Sie Boys&Books herzlich ein, diese der Öffentlichkeit www.boysandbooks.de vorzustellen. Zu diesem Zweck wurde ein Fragebogen konzipiert, mit dessen Hilfe Sie Ihre Projekte oder Einzelveranstaltungen zur Jungenleseförderung sowohl beschreiben als auch planen und analysieren können.

Verantwortlich bei Boys&Books für den Bereich der Leseförderung in Bibliotheken ist Iris Henrich. Wenn Sie Lust haben, am Aufbau dieses Bereichs mitzuwirken, schreiben Sie eine Mail an:

irishenrich@boysandbooks.de

Quelle: <http://www.boysandbooks.de/lesefoerderung/bibliotheken/mitarbeit.html>

Jungenleseförderprojekt in Nürnberg

Männliche Lesevorbilder und Jungen ansprechende Literatur sind wichtige pädagogische Ansatzpunkte zur Jungenleseförderung. In Nürnberg hat das Jungenbüro Nürnberg in Kooperation mit Herrn Professor Dr. Tischner und der Reutersbrunnenschule Nürnberg ein neues Jungenleseförderprojekt durchgeführt. Unterstützt wurde dieses Projekt zudem durch den BLLV (Bücherkiste), einen hochgraduierten Karate-Meister (5. Dan) als Vorleser, den Nürnberger Tessloff-Verlag als Sponsor einer zusätzlichen Bücherkiste mit 50 Kindersachbüchern aus der Reihe WAS IST WAS und die Nürnberger Nachrichten.

„Ein in jeder Hinsicht gelungener Projekttag. Alles lief nach Plan und die Jungs waren voller Begeisterung bei der Sache. Es ist nicht auszuschließen, dass durch die Berichte der Nürnberger Nachrichten und von Antenne Bayern weitere Schulen im Raum Nordbayern zu ähnlichen Leseförderaktivitäten angeregt und ermutigt werden. Weitere Projekte dieser oder ähnlicher Art sollen folgen.“ (Quelle: <http://www.jungenbuero-nuernberg.de>)

Es wäre schön, wenn sich weitere Schulen durch das Jungenleseförderprojekt anregen ließen.

Mehr zu dem Jungenleseförderprojekt kann auf der Seite des Jungenbüros Nürnberg erfahren werden.

<http://www.jungenbuero-nuernberg.de/jungenbuero/wp-content/uploads/2014/12/Jungenlesef%C3%B6rderung.pdf>

(Link kopieren und in ihrer Browser Linkleiste einfügen)

**Die „Papa-Liste“
- Lese- und Medienempfehlungen für Väter und Großväter**

Um Väter und Großväter bei der Buchauswahl zu unterstützen, sammelt und rezensiert der Hildener Vater und Buchrezensent Christian Meyn-Schwarze Bücher zum Thema Vaterschaft. Entstanden ist die sogenannte „Papa-Liste“, auf der ca. 300 lieferbare Bücher und anderen Medien vorgestellt werden. Darunter sind Ratgeber für werdende Väter, Unterhaltsames für genervte Männer mit Baby und auch Bilderbücher, in denen Väter mit ihren Kindern die Hauptrolle spielen. Zur besseren Orientierung ist die Liste in einzelne Rubriken nach dem Alter des Kindes aufgeteilt. In einer Rubrik werden Bilderbücher vorgestellt, die Kindern helfen, wenn der Vater auszieht. Auch alleinerziehende Väter und Väter, die ein Kind adoptiert oder als Pflegekind in ihre Familie aufgenommen haben, finden speziell für sie zusammengestellte Buchtipps, ebenso Großväter, die sich bewusst Zeit für ihre Enkelkinder nehmen.

Anregende Beschäftigungsbücher für eine gemeinsame Zeit zwischen dem Kind und dem Vater sowie einige Fachbücher und "Unterhaltsames" bieten viele Anregungen für Papa`s Lese-stoff.

Im Juni 2015 wurde diese "Papa-Liste" aktualisiert. Neuerscheinungen und Aktualisierungen wurden mit roter Schrift hervorgehoben. Alle Bücher können für Väter-Kinder-Veranstaltungen, Tagungen, Fortbildungen, aber auch für wissenschaftliche Zwecke bei mir ausgeliehen werden.

Christian Meyn-Schwarze ist mittlerweile auch schon in drei Büchereien regelmäßig samstags vormittags als Vorleser engagiert. Seine Angebote der Vorlese- und Erlebnisstunden für Väter und Kinder werden immer beliebter. "Bücher werden lebendig" und Väter lesen mit mir vor - mal im Tipi, mal im Zirkuszelt, mal als Pirat, mal als Kullerbahnbauer.

Die aktuelle Papa-Liste ist auf unserer Homepage zu finden unter

<http://jungenleseliste.de/wp-content/uploads/2015/06/aktuelle-papa-liste-Mai-2015.pdf>

(Link kopieren und in ihrer Browser Linkleiste einfügen)

Kontakt:

Christian Meyn-Schwarze

Verlag für kleine Leute

www.verlag-für-kleine-leute.de

Mail. meynschwarze@t-online.de

Väter lesen vor

Christian Meyn-Schwarze hat nicht nur die „Papa-Liste“ erstellt, er gibt uns immer wieder auch interessante Buchtipps für Jungen. Deshalb möchten wir hier eine kleine Rubrik für die Tipps von Herrn Meyn-Schwarze einrichten und hoffen, dass diese Rubrik lange Jahre immer wieder mit neuen Buchtipps gefüllt wird.

Empfehlungen der „Papa-Liste“:

Isabel Abedi, Andrea Hebrock: „Pippo und das wilde Piratenleben“

arsEdition, ISBN: 978-3-8458-0809-3; D: 7,99 €, A: 8,30 €, 11,90 sFr (UVP)
ab 4 Jahren

Weil sich Papa Pi zu alt für das Piratenleben fühlt, sticht das kleine Äffchen und Ziehsohn Pippo allein mit der Piratenbande in See. Doch außer Abenteuern bekommt Pippo auch Heimweh zu spüren.

Mit diesem Vorlesebuch ist der Autorin mal wieder ein Meisterwerk gelungen. Jeder Satz kann flüssig vorgelesen werden und alle Rauheit der Piraten schmilzt dahin, so emotional anrührend ist diese Vater-Sohn-Geschichte. Mit ganz vielen traumhaften Bildern, die großflächig die Geschichte illustrieren, sodass die Kinder auch alleine darin stöbern können. Genau das richtige für alle echten Kerle, Abenteurer und ihre kleinen Söhne ab vier Jahren.

Guido van Genechten: „Es spukt nicht unterm Bett“

Annette Betz, ISBN: 978-3-219-11615-1; D: 12,95 €, A: 13,40 €
ab 4 Jahren

Der kleine Pinguin Oskar kann nicht einschlafen, weil es unter seinem Bett knackst: Das ist doch bestimmt ein Gespenst! Der Pinguinvater versucht seinen Kleinen zu überzeugen, dass es Gespenster überhaupt nicht gibt.

Das ist doch mal eine Vater-Sohn-Geschichte, die vom geduldigen Papa erzählt, der auf die kleinen Nöte und Ängste seines Kindes sensibel eingeht. Jedem Kind ist solch ein Papa zu wünschen, dann klappt das auch mit der Kita, der Schule und überhaupt im Leben. Viele Kinder werden sich mit Oskar identifizieren und viele Papas kennen solche Einschlafängste.

Auch für getrenntlebende oder alleinerziehende Väter geeignet.

Ganz viele Bewertungssterne von Christian Meyn-Schwarze (CMS)

Jason Lefebvre, Zac Retz: „Zu viel Kleber!“

Lappan, ISBN: 978-3-8303-1221-5; D: 12,95 €, A: 13,40 €
ab 4 Jahren

Im Kunstunterricht in der Schule verwendet Max Unmengen von Kleber bis er selber mit allerlei Krimskrums auf dem Tisch kleben bleibt. Kinder und Erwachsene versuchen vergeblich, ihn aus der misslichen Lage zu befreien. Das kreative Klebe-Abenteuer des Jungen wird wunderbar auf die Spitze getrieben.

Welch eine wunderbare Einladung, statt dem Spiel mit elektronischen Geräten selber kreativ zu werden und zu basteln. Und so eigene Kunstwerke zu schaffen – wie hieß das doch: „Jeder Mensch ist ein Künstler.“ Ich hol gleich mal die Heißklebepistole und baue mit meinen Kindern aus Milchtüten und leeren Joghurtbechern neue Schrottroboter.

Lorenz Pauli, Miriam Zedelius: „Pass auf mich auf!“

Atlantis, ISBN: 978-3-7152-0693-6; D: 14,95 €, 24,90 Sfr (UVP)
ab 4 Jahren

„Zu gefährlich, zu ungesund, unklug - es kommen Räuber, ich könnte ertrinken, ein Sonnenbrand droht, ohne Helm geht gar nichts“ – die sogenannten Helikopter-Eltern wachen über alle Aktivitäten der Kinder. Hier fragt der Erwachsene das Kind, wie man denn auf Kinder aufpasst.

Augenzwinkernd ergreift der Autor engagiert Partei für Kinder von „Helikopter-Eltern“. Mit den Figuren erfindet er eine fantasievolle Abenteuerwelt mit schnellen Autos und Raketen, mit leckeren Keksen, dem Eiffelturm und einem Schneemann neben der Hängematte. Und Miriam Zedelius spielt das Spiel in ihren Bildern weiter. Eine Einladung, sich auf die Fantasiewelt des Kindes einzulassen - in der heutigen von technischen Geräten dominierten Welt sicherlich etwas ganz Wunderbares meint CMS.

Besonders für getrennt- und alleinerziehende Väter

Mark Sperring, Sébastien Braun: „Wann habe ich endlich Geburtstag?“

Orell füssli, ISBN: 978-3-280-03487-3; D: 12,95 €, 19,90 Sfr (UVP)
ab 3 Jahren

Papa Brumm lebt mit seinem fast dreijährigen Sohn Klein-Pip in einem bunten Haus am Wald. Der Sohn hofft täglich aufs Neue, dass heute endlich sein Geburtstag ist, und holt deshalb seinen Papa Brumm zur frühen Stunde aus dem Bett. Aber bis zu seinem Geburtstag geht es noch ganze drei Tage und Vater Grizzli lässt sich jeden Morgen etwas Schönes einfallen, um den Kleinen abzulenken.

Eine Geschichte in allerliebsten Bildern, worin die Kinder immer wieder Neues entdecken können. Und auch die vorlesenden Papas sicherlich ihren Spaß haben werden, besonders die letzte Seite ist der absolute Knaller. Toll finde ich die Idee, einen Abreißkalender zu malen, auf dem die Tage bis zum Geburtstag gemalt sind – wie ein Adventskalender.

Eva Roth, Artem Kostyukewitsch: „Unter Bodos Bett“

Atlantis, ISBN: 978-3-7152-0692-9; D: 14,95 €, 24,90 Sfr (UVP)
ab 4 Jahren

Was ist bloß bei Bodo im Kinderzimmer los? Etwas klopft unter Bodos Bett: Eine Ziege in einem Koffer!! Bodo hilft ihr heraus, und zusammen bauen sie das Zimmer um. Papa und die Nachbarn stehen bald vor der Türe und beschweren sich, aber sie entdecken die Ziege nicht. Wie sollten sie auch? Ziegen, die durch Wohnzimmerböden schauen – wer hat das je gesehen?

Artems Malerei gibt der verschmitzten Geschichte eine unerwartete Kraft: Alles spielt in einem Zimmer, und doch ist da viel los – und wie. Eine Einladung, sich auf die Fantasiewelt des Kindes einzulassen - in der heutigen von technischen Geräten dominierten Welt sicherlich etwas ganz Wunderbares meint CMS.

Das soll es mal gewesen sein für heute. Bis bald grüßt
der mit den vielen Papa-Büchern

Christian Meyn-Schwarze

Kinderbuch-Reihe „Leuchtturm der Abenteuer“

Sein Sohn (damals 4, heute 7) hat Karim Pieritz zum Erzählen selbst ausgedachter Geschichten inspiriert. Daraus entwickelte sich die Kinderbuch-Reihe „Leuchtturm der Abenteuer“ für Kinder ab 6 Jahren (Band 5 ab 8 Jahren). Dinosaurier, Piraten, Kampfroboter, böse Zauberer und vieles mehr stehen im Mittelpunkt seiner Abenteuergeschichten. Mittlerweile ist sein Sohn ein so begeisterter Leser, dass er seine Manuskripte lektoriert. Das ist doch mal ein eindrucksvolles Beispiel für Jungenleseförderung, oder?

Karim Pieritz verlegt die Bücher selbst und es gibt alle Bücher auch als preiswerte eBooks (für Kindle und Tolino). Mehr Informationen zu seinen Büchern finden Sie hier:

<http://www.leuchtturm-abenteuer.de/>

Für unseren nächsten Newsletter haben wir ein Interview mit Karim Pieritz vorgesehen.

Büchervorschläge aus der Praxis

Hier einige Büchertipps aus der Praxis der Jungenarbeit.

„Als Leiter einer Jungengruppe in Leipzig bin ich selber immer wieder auf der Suche nach guten Büchern, die auch Jungen gefallen. Mein Tipp: Herr der Fliegen von William Golding ab 13/14. Aber auch Jack London: Wolfsblut und Ruf der Wildnis ab 12/13“

Vielen Dank nach Leipzig!

Boy Nobody – Jungenbuchtipps!

Auch Frau Wingerter von „Gemeinsam leben und lernen in Europa e.V.“ hat uns wieder einige Buchtipps aus eigener Erfahrung gegeben:

„meine beiden Jungs (nun 16 und 14) sind von folgendem Buch total begeistert (dafür haben sie sogar das Computern gelassen, bis sie es fertig hatten:

- Allen Zadoff „Boy Nobody“: Ich bin dein Freund. Ich bin dein Mörder. (2013)

Auch das 2. Buch Fearless kam extrem gut.

- Band 2: Fearless - Ich bin dein Freund. Ich bin dein Verräter. (2014)

Ebenfalls empfohlen hat Frau Wingerter:

- Band 2 von Mark Frost: Paladin Project (2). Im Auge des Feindes (2014); empfohlenes Alter: 14 - 17 Jahre

Vielen Dank für die Tipps!

Neues von der Leipziger Buchmesse

Im März war die Leipziger Buchmesse. Auf zwei Neuheiten hat uns Christian Meyn-Schwarze hingewiesen:

Mit dem „Leipziger Lesekompass“ werden Bücher ausgezeichnet, die Lesespaß mit einem lesefördernden Ansatz verbinden. Die Auszeichnung der Stiftung Lesen und der Leipziger Buchmesse bekam in der Kategorie 6-10 Jahre bekam **„Die Jungs vom S.W.A.P. – Operation Deep Water“**, den ersten Band der Serie „Die Jungs vom S.W.A.P.“ von Rüdiger Bertram und Heribert Schulmeyer, erschienen im Verlag Friedrich Oetinger.

„Illustrator Heribert Schulmeyer und ich machen genau die Bücher, die wir als Kinder selber gern gelesen hätten. Geschichten wie die „Jungs vom S.W.A.P.“ mit viel Tempo, vielen coolen Sprüchen und jeder Menge Action. Die Comics in den Büchern sorgen dafür, dass auch Jungen zu den Büchern greifen, die sonst nicht so viel lesen.“

Nach „Operation Deep Water“ und „Flammendes Inferno“ ist „Die Jungs vom S.W.A.P. – Space Agents“ der dritte Band der Top-Agenten Bob und Tim. Diesmal müssen sie einen größt-wahnsinnigen Schurken stoppen. Der allerdings befindet sich bereits auf dem Weg ins All.

Katja Desaga vom Carl Hanser Verlag empfiehlt für Jungs folgende Bücher:

- James Patterson: "School Survival" witziger und tiefgründiger als Gregs Tagebuch
- Dirk Pope: "Idiotensicher", Eine spannende Gruppendynamik unter drei Jungs
- Clay Carmichalel: Ich bin kein anderer; eine Identitätsfindung, in deren Mittelpunkt zwei Jungs stehen
- Jon C. Whaley: Das zweite Leben des Travis Coates; ebenfalls Identitätsfindung eines Jungen

4 Bücher, 4 Jungen

Frank Maria Reifenberg veröffentlicht immer wieder in der Kinder- und Jugendbuchzeitschrift „Eselsohr“ Leseempfehlungen für Jungen in der Kolumne „4 Bücher, 4 Jungen“ Hier der Link dazu:

<https://frankmariareifenberg.wordpress.com/leseforderung-fur-jungen/4-jungen-4-bucher-kolumne-im-eselsohr/>

(Link kopieren und in ihrer Browser Linkleiste einfügen)

Positives aus der Mailbox:

Wir bekommen immer wieder tolle Rückmeldungen zu unserem Jungenleseförderprojekt, die uns natürlich sehr freuen. Hier mal ein Beispiel:

„ich finde Ihre Leseliste für Jungs ab 13 Jahren hervorragend. Ich komme erst jetzt vermehrt mit Ende Zwanzig ins Lesen. Auch weil es vielleicht gesellschaftlich normaler ist, dass Jungs in diesem Alter (13, 14, 15...) eher vor dem Computer oder Spielekonsole hocken, ist es für einen erfolgreichen Bildungsweg immens wichtig, dass auch Jungs in diesem Alter lesen, zumindest meiner Erfahrung nach. Die Mädchen machens vor. Ihre Leseliste ist da ein guter Anfang.

Viel Erfolg weiterhin“

Vielen Dank für das Lob. So macht das Weitermachen Spaß!

Neue Bücher für unsere Jungenleseliste

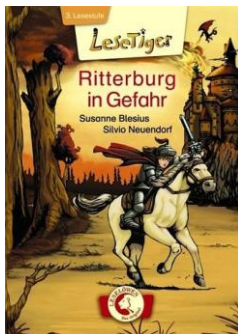


Lesestart mit der Maus - Meine kunterbunten Leselerngeschichten für Jungen

2014. 160 S.
Verlag Ars Edition
ISBN-13: 9783845804583
EUR 12,95
Ab 5 Jahren

Eine Sammlung von lustigen Geschichten für Jungen zum Einstieg ins Lesenlernen: Ein Erwachsener liest vor, das Kind kann durch Benennung der Bilder, die die Namenwörter ersetzen, "mitlesen" - und Maus, Elefant und Ente liefern Sachwissen, Inhaltsfragen und Rätsel zur Vertiefung des Inhalts dazu!

Begründung für unsere Auswahl: Die Maus ist allen Jungs bekannt. Und dann noch spezielle Geschichten für Jungs. Was will man mehr?



Blesius, Susanne Lesetiger. Ritterburg in Gefahr

ein Antolin-Buch

2012. 35 S. m. zahlr. farb. Illustr.
Verlag: Loewe Verlag
ISBN-13: 9783785574614
EUR 7,95
Ab 6 Jahren

Feuer! König Leo ist verzweifelt, denn schon seit Wochen brennt es immer wieder im königlichen Wald. Höchste Zeit, dass der hinterhältige Brandstifter endlich gefasst wird! Doch selbst den besten Rittern des Landes gelingt es nicht, den Feuerteufel aufzuspüren. Jetzt kann nur noch einer helfen: der furchtsame Ritter Felix. Wird es ihm gelingen, die Burg und ihre Bewohner zu schützen?

Begründung für unsere Auswahl: Ritter und Abenteuer



Schubert, Ulli; Maifeld, Chiara; Nahrgang, Frauke
Spannende Abenteuer für Jungs

2013. 94 S.
Verlag: Klett Lerntraining
ISBN-13: 9783129492192
EUR 7,99
Ab 6 Jahren

3 Geschichten in einem Band für Leseanfänger

Kann Erik die Wikinger aus dem Sturm retten? Wer hilft Ben, als er beim Sandburgenbauen von der Flut überrascht wird? Wird der Neue in Klasse 2b Freunde finden?

Die Geschichten sind genau auf die Lesestufen 1 und 2 abgestimmt: Die Komplexität der Geschichten, das Verhältnis der Textmenge zu den Illustrationen, die Zeilenlänge und Schriftgröße.

Mit Lese-Rallyes zur spielerischen Überprüfung des Textverständnisses und Lösungen.

Begründung für unsere Auswahl: Kurzgeschichten speziell für Jungs



Holtei, Christa; Gerold, Ulrike; Hänel, Wolfram; Rudel, Imke; Tielmann, Christian; Schwenker, Antje
LESEMAUS zum Lesenlernen Sammelbände: ein Antolin-Buch
Das große Jungs-Buch zum Lesenlernen

2014. 176 S.
Verlag: Carlsen
ISBN-13: 9783551066206
EUR 6,99
Ab 6 Jahren

Lesen lernen in leichten Schritten: Sieben Geschichten für Erstleser erzählen in diesem Buch von kleinen und großen Tieren, von Piraten, Cowboys und Indianern, von einem wichtigen Fußballspiel, einer aufregenden Traktorfahrt und von einem großen Fall für die Feuerwehr. Starke Themen, kurze Texte, spannende Sachinfos und lustige Leserätsel motivieren Jungs zum Lesenlernen.

Große Fibelschrift, viele Bilder, einfache Sätze, klare Gliederung, Leserätsel zur Erfolgskontrolle Enthält folgende Geschichten: Anton fährt Traktor, Max ist ein Vampir, Dreihorn, der kleine Dinosaurier, Ein Tor für David, Pfeffer-Piet, der schlaue Pirat, Ein Fall für die Feuerwehr, Abenteuer im Wilden Westen

Begründung für unsere Auswahl: Leselerngeschichten speziell für Jungs



Leopé, Martin Klein
Erstlesegeschichten für Jungs in der 1. Klasse ein Antolin-Buch

2014. 96 S.; 2. Auflage
Verlag: Ravensburger Buchverlag
ISBN-13: 9783473364312
EUR 5,00
Ab 6 Jahren

Wie wird man eigentlich Piratenkönig? Und gibt es wirklich Gespenster? Falls ja, müssen Gespenster auch in die Schule gehen? Ob Pirat oder Gespenst, freche Späße gehören immer dazu. Die besten Geschichten für Jungs in einem Band!

Wenn das Piratenschiff Haifischzahn auf Kaperfahrt geht, wird geentert und geböllert, dass die Planken krachen! Sieben spannende Piraten- und Gruselgeschichten in einem Band.

[Begründung für unsere Auswahl: Erstlesergeschichten speziell für Jungs](#)

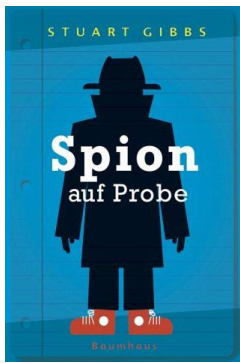


365 Geschichten für Jungen

2014. 384 S.
Verlag: Parragon
ISBN-13: 9781472354211
EUR 6,99
Ab 6 Jahren

Geschichten und Reime für das ganze Jahr - dazu bezaubernde Illustrationen! Diese wunderschöne Sammlung enthält eine Geschichte oder einen Reim für jeden Tag. Bekannte und beliebte ebenso wie neue Erzählungen, Märchen, Abenteuer Lieder, Gedichte und Reime, die jeden Jungen begeistern - zum Vor- und Selberlesen!

[Begründung für unsere Auswahl: viele Kurzgeschichten speziell für Jungs](#)



Gibbs, Stuart
Spion auf Probe
Auch als eBook!

ein Antolin-Buch

2014. 320 S.
Verlag: Baumhaus Medien
ISBN-13: 9783833903069
EUR 12,99
Ab 10 Jahren

Spion sein - das war schon immer Bens größter Traum. Als eines Tages ein waschechter Geheimagent vor ihm steht und ihm eröffnet, dass er ab sofort die CIA-Spionage-Schule besuchen darf, ist der 13-Jährige völlig aus dem Häuschen! Klar, er ist ziemlich intelligent und kann super mit Zahlen umgehen, aber als Sportskanone würde er sich nicht bezeichnen. Und Ben lernt ziemlich schnell, dass es gar nicht so leicht ist, ein Spion zu sein ...

Begründung für unsere Auswahl: [Abenteuergeschichte](#)



Will, Martin; Hofmann, Inge; Zipprich, Angie
Männerrunde

2013. 75 S.
Verlag: Ag Spak
ISBN-13: 9783940865465
EUR 6,90
Ab 12 Jahren

Selbstbehauptungstraining für Jungen und Männer mit kognitiven Beeinträchtigungen

Mit diesem Handbuch werden Erfahrungen und Ergebnisse aus eineinhalb Jahren Projektarbeit weitergegeben. Die Männerrunde ist ein Selbstbehauptungstraining für Jungen (ab 12 Jahren) und Männer mit kognitiven Beeinträchtigungen. Das Training ist als Unterstützung beim Erwerb von Kompetenzen zur selbstsicheren Behauptung im Alltag gedacht. Zugleich ist das Training anerkanntes Mittel zur Prävention von Gewalt und/oder sexueller Gewalt.

Die Einstellung in diesem Handbuch ist davon geprägt: Jungen und Männer mit kognitiven Beeinträchtigungen sind zwar aufgrund ihrer Behinderung auf Hilfen angewiesen, aber in jedem von ihnen stecken die Kraft und die Fähigkeit zu lernen, eigenständig handeln und Verantwortung für sich selbst übernehmen zu können.

Die logische Konsequenz ist, dass jede Hilfe und Unterstützung auf Befähigung und Kompetenzzugewinn abzielt, so dass sie selbst über ihr Leben bestimmen können.

Begründung für unsere Auswahl: [Ein häufig vernachlässigtes Feld: Selbstbehauptung für Jungen auf dem Weg zum Mann](#)